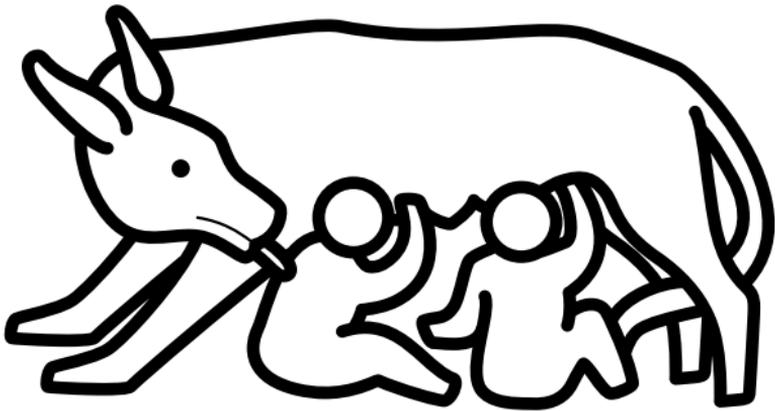


AVENTICUM EINE GROSSE GESCHICHTE!



2. Stock

Copyright ©

Stätte und Römermuseum Avenches

Dezember 2020

Übersetzung

Silvia Hirsch

Szenographie

www.wapico.ch

Multimedia

www.pointprod.ch

MACHT!

In Aventicum manifestiert sich die kaiserliche Macht wie in anderen Städten des Römischen Reiches überall, sowohl in den gefundenen Objekten als auch in den Denkmälern.

Wer könnte das Prinzip Macht besser verkörpern als ein römischer Kaiser? Beginnend mit Augustus im Jahr 27 v. Chr. vereinigen auch seine Nachfolger alle Macht in ihrer Hand: die politische, die gerichtliche, die militärische sowie die religiöse.

Von den republikanischen Konsuln übernimmt er die Legislative. Er kann in allen Bereichen gesetzgeberisch tätig sein und Rechtsvorschriften erlassen. Er konsultiert den Senat nur, wenn er es für nötig hält.

Der Kaiser hat die oberste Befehlsgewalt über die Truppen (*imperator*).

In seiner Funktion als *Pontifex Maximus* hat der Kaiser die Oberaufsicht über die öffentlichen Kulte und das religiöse Recht. Der Kaiserkult verstärkt das monarchische Prinzip und den göttlichen Charakter des Princeps.

Die Macht des Kaisers ist absolut und unbegrenzt. Er entscheidet über Krieg oder Frieden, kann die Steuern erhöhen und bestimmt über die öffentlichen Ausgaben.

Der Kaiser verkörpert die höchste Gerichtsbarkeit: Er urteilt über Leben und Tod.



6

7



3



4



8

5



6

7



1 Goldbüste des Kaisers Marc Aurel (161–180 n. Chr.) (Kopie)

Die Büste wurde 1939 in einem Abwasserkanal des Cigognier-Heiligtums bei Grabungen im Rahmen eines nationalen Beschäftigungsprogramms für Lausanner Arbeitslose gefunden. Dieses überaus wertvolle Objekt war dort wahrscheinlich bereits in der Antike versteckt worden.

Es ist in Treibarbeit aus einem einzigen Stück Goldblech mit 22 Karat und einem Gewicht von 1587 g gefertigt. Um 180 n. Chr.

In den Kaiserporträts kommt die Macht Roms zum Ausdruck, sie sind auch Symbol göttlicher Macht. Solche Bildnisse konnten bei den Prozessionen offizieller Feierlichkeiten, beispielsweise im Rahmen des Kaiserkults, auf Stangen mitgetragen werden. Es handelt sich um ein aussergewöhnliches Stück: Nur zwei weitere Goldbüsten aus römischer Zeit sind erhalten.

Solange das römische Kaiserreich bestand (27 v. Chr. – 476 n. Chr.), hatten, bis auf wenige Ausnahmen, ausschliesslich die Angehörigen der kaiserlichen Familie ein Anrecht auf ein goldenes Bildnis. Gold machte nicht nur die Statue wertvoll, es erhöhte auch das Ansehen der dargestellten Person und erhob sie in eine übermenschliche Sphäre.

Sich eine Statue aus vergoldeter Bronze anfertigen zu lassen, war hingegen auch für einige hohe Beamte möglich.

2 Medaillon einer *phalera* aus kobaltblauer Glaspaste

Das Medaillon zeigt das Porträt der Agrippina Maior (14 v. Chr. – 33 n. Chr.), der Enkelin des Kaisers Augustus, Mutter des Caligula und Grossmutter des Nero.

Es handelt sich um die Verzierung einer *phalera*, einer militärischen Auszeichnung für Soldaten und Hilfstruppen. Auf ihnen werden üblicherweise Porträts der Kaiser und der kaiserlichen Familie dargestellt. Die *phalerae* waren entweder vollständig aus Metall oder trugen in der Mitte ein Medaillon aus Glas. Sie wurden durch ein Riemenwerk aus Leder zusammengehalten und schmückten die Brust der Soldaten als Ausdruck des Treueeids zwischen dem Kaiser und seinen Soldaten, die oft fern von Rom stationiert waren. Solche Auszeichnungen wurden bis zu Beginn des 3. Jhs. n. Chr. verliehen; danach wurden sie durch Geschenke in Form von Geld und zusätzlichen Rationen ersetzt.

3 Münze des Kaisers Caligula

Auf dem Revers (Rückseite) dieses Sesterzen ist das Opfer anlässlich der Einweihung der Tempels des vergöttlichten Augustus (*Templum divi Augusti*) in Rom dargestellt. Der Bau war unter Tiberius begonnen und durch Caligula 37–38 n. Chr. eingeweiht worden. Zu sehen ist der Kaiser als *Pontifex Maximus* mit verhülltem Haupt zusammen mit anderen Priestern. Ein Priester zu seiner Linken durchschneidet mit seinem Messer die Kehle des auf dem Altar liegenden Opfertieres. Vom Tempel sind im Hintergrund die mit einer Girlande geschmückte Tempelfront mit sechs korinthischen Säulen und dem Giebel darüber zu erkennen.

Diese sehr seltene Münze wurde in der Umgebung des Tempels von La Grange des Dîmes (cf. 40) gefunden und könnte mit der Einweihung eines Denkmals für den Kaiserkult in Zusammenhang stehen.

4 Reich verzierter Silberbecher

Zwei Szenen schmücken den Becher, in der Mitte getrennt durch die Darstellung eines dem Gott Pan (Naturgottheit, Schutzgottheit der Hirten und ihrer Herden sowie der Anlegeplätze) geweihten Heiligtums. Die erste Szene zeigt zwei Schiffszimmerleute bei der Arbeit auf einem Schiff und einen Handwerker sehr wahrscheinlich mit einem Kardierkamm zum Entwirren von Textilfasern. In der zweiten legen zwei Fischer am Ufer an, wo eine Priesterin des Priapus mit einer Fackel in der Hand vor einem Altar steht.

Dieser aussergewöhnliche Becher ist vielleicht eine Dankesgabe an die Götter für erfolgte Hilfe oder diente als Bittgabe um ihr Wohlwollen. Der Becher ist eine Treiarbeit, bei der ein Blech von der Rückseite her in kaltem Zustand plastisch solange bearbeitet wird, bis ein Bildnis oder ein Ornament entsteht. Er datiert um die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. und stammt möglicherweise aus Italien.

5 Militärschwert

Dieses Kurzschwert (*gladius*) wurde in einem Strassengraben in der Nähe des Forums gefunden. Die Waffe ist von grosser Qualität, die Klinge ist aus Eisen, der Griff aus Knochen und Elfenbein gefertigt. Einige Holzreste auf der Klinge könnten von einer Schwertscheide stammen. Ein Parallelstück zu diesem

Gladius, das zwischen 50 und 100/120 n. Chr. datiert werden kann, stammt aus Pompeji (Typ Pompeji I). Diese Art Waffen gehörte zur Ausstattung der Infanterie und weist auf die Präsenz von Soldaten in Aventicum hin. Solche Funde sind selten, bisher wurden hier nur fünf weitere Exemplare entdeckt.

6 Klappmesser mit Griff aus Elfenbein mit der Darstellung zweier Gladiatoren

Dieses Messer mit zugeklappter Klinge besitzt einen Griff aus Elfenbein, der aus der Darstellung zweier sich gegenüberstehender Gladiatoren besteht: einem *retarius* mit Netz und einem *secutor* mit Helm und Schwert. Die Eisenklinge wurde in einen am Rücken des *secutor* befindlichen Schlitz eingeklappt. Die Darstellung illustriert die im Amphitheater veranstalteten Spiele, die Teil der kaiserlichen Propaganda, aber auch eng mit dem religiösen Leben der Stadt verbunden waren.

Dieses Luxusaccessoire wurde südwestlich des Cigognier-Heiligtums gefunden und zeichnet sich durch das hochwertige Material sowie die qualitätvolle Arbeit aus. Möglicherweise diente es zu kultischen Zwecken. 3. Jh. n. Chr.

7 Schmuckdose aus Elfenbein in Form einer Theatermaske

Der Deckel dieser Dose besteht aus einer Theatermaske, hinter der sich das Gesicht eines Schauspielers verbirgt, wie der Mund und die Augen aus Glas andeuten. Das Theater war ein wichtiger Ort der Begegnung, des Austauschs und der Kommunikation.

Die Rückseite des Deckels ist ausgehöhlt, in der Mitte befindet sich ein zylindrischer Zapfen zum Einsetzen eines Rings. Die Dose wird mittels eines rechteckigen Unterteils verschlossen, das sich an den Seiten einklinken lässt. Dieses importierte Luxusobjekt ist ein sehr seltenes Stück von aussergewöhnlicher Qualität.

8 Mosaik mit Inschrift

M(arcus) Fl(avius) Marc[ianus] ---
/media[m aream] --- /et exed[ram] ---
/tessella strav(it) --- /d(e) s(uo) [p(osuit)
oder p(onendum c(uravit))]

Marcus Flavius Marcianus hat den Mittelteil und die Exedra mit Mosaiken ausgestattet. Er hat dies aus eigenen Mitteln bezahlt.

Diese Inschrift dokumentiert, dass ein gewisser Marcus Flavius Marcianus als Mäzen zwei öffentliche, an das Forum angrenzende Räumlichkeiten mit Mosaiken ausstatten liess. Dazu gehörte eine Exedra, ein Raum unterschiedlicher Form und Grösse, der zu Versammlungszwecken diente.

Es war üblich, dass Bürger der Oberschicht, meist Magistrate mit politischen Aufgaben, das Gemeinwesen an ihrem Reichtum teilhaben liessen, indem sie zur Verschönerung der Stadt beitrugen (z.B. durch die Errichtung von Denkmälern oder Statuen) oder Spiele organisierten.

Dieses Mosaik stammt aus einem öffentlichen Gebäude (cf. 49) und datiert an den Anfang des 3. Jhs. n. Chr.

Inszenierte Macht 1

Die grausamen Gladiatorenkämpfe und blutigen Tierjagden mit wilden Tieren, die im Amphitheater stattfanden, waren wichtiger Bestandteil des römischen Lebens und weitaus mehr als nur reine Vergnügung: Sie gehörten zur kaiserlichen Propaganda und waren eng mit dem öffentlichen Leben der Stadt verbunden.

Die Zuschauer auf den Rängen, getrennt nach sozialen Schichten, nahmen hier an Veranstaltungen teil, bei denen die Grösse, die Macht und die Tugenden des Römischen Reiches und seines Princeps unter dem wohlwollenden Blick der Götter wirkungsvoll in Szene gesetzt wurden.



9



13



10



14



11



12



15



9 Teile einer Wasserorgel

Dieses Musikinstrument war in römischer Zeit sehr beliebt und wurde unter anderem auch bei den Spektakeln im Amphitheater eingesetzt. Die Bronzefragmente wurden im 18. Jahrhundert im Palast von Derrière la Tour (cf. 16) gefunden. Es handelt sich hier um einen aussergewöhnlichen Fund, wenn man bedenkt, dass bis heute nur zwei weitere Exemplare aus römischer Zeit bekannt sind, nämlich aus Aquincum in Ungarn und aus Dion in Griechenland.

10 Bronzestatue eines Gladiators

Es handelt sich um einen *secutor* (Verfolger), mit einem grossen, rechteckigen Schild in der Linken und dem Kurzschwert in der Rechten. Eine *ocrea* schützte sein linkes Bein, um die Hüfte trug er einen Lendenschurz mit einem breiten Gürtel. Sein glatter Helm mit abgerundetem Kamm bedeckte das ganze Gesicht und den Hals; an ihm glitt das Netz des *retiarius* ab, er schützte ihn auch vor den Angriffen mit dem Dreizack, schränkte die Sicht jedoch stark ein.

Der Gegner des *secutor* war meist der mit einem Netz, einem Dreizack und einem Dolch kämpfende *retiarius*. 2. – 3. Jh. n. Chr.

11 Öllämpchen aus Terrakotta mit der Darstellung zweier Gladiatoren

Zwei Gladiatoren unterschiedlicher Kampfrichtung stehen sich gegenüber: links ein Thraker (*Thraex*) mit einem gebogenen, zweischneidigen Kurzschwert (*sica*) und einem Schild; rechts ein *hoplomachus* mit einem Kurzschwert, einem Schild und einem buschgeschmückten Helm. 70 – 100 n. Chr.

12 Topf aus grauem Ton mit Szenen aus dem Amphitheater

Vor einem Hintergrund mit Arkaden als Hinweis für den Schauplatz im Amphitheater kämpft ein Amor mit einer Lanze gegen einen Löwen. Zu erkennen ist auch ein Gladiator, wahrscheinlich ein *retiarius*, dessen charakteristische Waffen das Netz und der Dreizack sind.

Dieses vom Töpfer Macer signierte Gefäss ist ein Import aus Aoste in Frankreich (Isère). Zwischen 40 und 80 n. Chr.

13 Öllämpchen aus Terrakotta mit der Darstellung eines Löwen, der einen Esel reisst

In römischer Zeit sehr verbreitetes Motiv einer Tierkampfszene aus dem Amphitheater. 1. – Anfang 2. Jh. n. Chr.

14 Mosaik mit der Darstellung einer Löwin

Löwinnen waren bei den Darstellungen von Tierkämpfen (*venationes*) in den Arenen als Motiv sehr beliebt. Dargestellt werden normalerweise wilde Tiere, die gegeneinander kämpfen, oder Tiere im Kampf gegen Menschen. Daneben gibt es aber auch Jagdszenen mit Mensch und Tier in fiktiven Landschaften.

Dieses Fragment war Teil eines ursprünglich viel grösseren, mit einem Palmettenfries versehenen Fussbodenmosaiks, das den Raum eines luxuriösen Anwesens von Aventicum um 200 n. Chr. schmückte.

15 Kalksteinskulptur eines Löwen mit Esel als Beute

Ein sitzender Löwe hält zwischen seinen Vorderpranken den Kopf eines Wildesels (*Onager*), den er in der Arena gerissen hat.

Entdeckt im Jahr 1786, möglicherweise Teil eines Brunnens. Anfang 3. Jh. n. Chr.

Dass sich Löwen und Esel in der Arena gegenüberstanden, ist sowohl literarisch als auch durch zahllose Darstellungen, vor allem aus den keltischen und germanischen Gebieten, belegt. Sehr wahrscheinlich standen solche Tierkämpfe in unserer Region regelmässig auf dem Programm.

Macht der Mythen

Bei den Griechen wie bei den Römern konnte die Herrschaft über ein Territorium oder über ein Volk durch das Erbe der Ahnen legitimiert werden, wie im Fall der Gründungslegende Roms: Aeneas, ein trojanischer Prinz, landet nach dem Untergang Trojas in Begleitung seines Vaters Anchises und seines Sohnes Askanius an der Küste Italiens (in Lavinium, Latium). Er vermählt sich mit der Tochter des Königs der Latiner Lavinia; sein Sohn Askanius gründet die Stadt Alba Longa und wird deren König. Aeneas und Lavinia hatten mehrere Kinder. Nach dem Epos des Vergil, der Aeneis, sind Romulus und Remus durch ihre Mutter Rhea Silvia Nachkommen des Aeneas. Ihr Vater war der Kriegsgott Mars, so vermischte sich heroische (trojanisch/latinische) mit göttlicher Herkunft.





16

**16 Relief mit der Darstellung
der Wölfin, die die Zwillinge
Romulus und Remus säugt**

Der Kalksteinblock wurde auf dem Gelände des Palastes von Derrière la Tour (cf. 9), eines der spektakulärsten Privatgebäude in Aventicum, gefunden. Diese symbolreiche Szene aus dem Gründungsmythos Roms zeugt von der engen Verbindung der Bewohner des Anwesens mit der Hauptstadt des Reiches. Anfang 3. Jh. n. Chr.

Macht der Bilder

Die Porträts des Kaisers und der kaiserlichen Familie verherrlichten die Tugenden und die Heldentaten derer, die sie darstellten; sie brachten die Macht Roms und die Bedeutung der verschiedenen, aufeinander folgenden Dynastien zum Ausdruck; sie verkörperten die Macht an sich. Kaiserporträts waren während der gesamten Dauer des Römischen Reichs überall verbreitet. Es gab sie als Büsten, Statuen, gemalte Bildnisse oder auf Reliefs. Sie standen auf dem Forum und in den Tempeln, wo sie Teil des Kaiserkultes waren, im Theater und Amphitheater neben den Götterbildern sowie in den Gerichten, wo der Kaiser das Recht repräsentierte. Auch Münzen gehörten zum festen Bestand der kaiserlichen Propaganda.

In tiefer Verbundenheit gelobten die Soldaten dem obersten Heerführer, dem Kaiser, Gehorsam und Treue. Die kaiserlichen Bildnisse waren ihre steten Begleiter, ob in den Militärlagern, auf den Feldzeichen, als Medaillons auf ihren Panzern oder auf dem Geschirr ihrer Pferde.





17



18



22



23



20



19



24



21



26



25

17 **Porträt einer Angehörigen des römischen Kaiserhauses** (Kopie)

Welche Person mit diesem qualitätvollen Bildnis dargestellt wurde, ist noch nicht eindeutig geklärt. Vielleicht handelt es sich um Julia, die Tochter des Drusus Minor und der Livilla. Sie heiratete 21 n. Chr. im Alter von 15 Jahren den Sohn des Germanicus, Nero Julius Caesar, der 23 n. Chr. zum Thronfolger ernannt, später aber zum Staatsfeind erklärt und durch den Senat verbannt wurde. Eine andere Deutung spricht für Antonia Minor (36 v. Chr. – 37 n. Chr.), die Mutter des Kaisers Claudius.

Farbreste belegen, dass das Porträt bemalt war. So muss man sich hier eine Frau mit blauen Augen und rosa Lippen vorstellen, die eine türkisfarbene Tunika trug. Die Farbe des darüber getragenen Mäntelchens ist nicht mehr zu rekonstruieren.

Die Büste wurde im römischen Theater von Avenches in der Mitte des 19. Jahrhunderts gefunden und an einen Privatmann verkauft, bevor sie schliesslich in die Museumssammlung in Neuenburg gelangte. Das Original befindet sich heute im Laténum (Hauterive NE).

18 **Kopf eines gefallenen Barbaren**

Dieser Kopf aus vergoldeter Bronze wurde in der Umfriedung des Cigognier-Heiligtums gefunden. Es handelt sich um die Darstellung eines sterbenden Barbaren mit wirrem Haar, herabhängenden Mundwinkeln und noch halb offenen Augen. Sie war Teil einer Statuengruppe, die sehr wahrscheinlich anlässlich eines kaiserlichen Sieges im 2. Jh. n. Chr. errichtet worden ist.

Das in der römischen Ikonographie weit verbreitete Motiv des besiegten Barbaren war als Teil der kaiserlichen Propaganda eine stereotype Bildformel der Macht und Herrschaft über die besiegten Völker.

19 **Bein einer Reiterstatue aus Bronze**

Es handelt sich um das rechte Bein einer Reiterstatue, die vom Typus her wohl jener des Marc Aurel auf dem Kapitol in Rom ähnlich war. Der Reiter trägt die *calcei patricii*, Halbstiefel, die ausschliesslich den römischen Patriziern vorbehalten waren.

Vergoldete Reiterstatuen, ob in Lebensgrösse oder monumental, standen normalerweise auf öffentlichen Plätzen. Dieses Bein wurde in der Kanalisation des Palastes von Derrière la Tour (cf. 16) gefunden und kann in die zweite Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert werden.

20 Grabinschrift der Amme des Kaisers Titus

*[D(is)] M(anibus)/Pomp(eiae) Gemell[(ae)]/
Pomp(eia) Dic[a]ea l(iberta)/et Primu[l]ia
s(erva)/educat(ricis) [A]ugusti n(ostri).*

Den Totengöttern. Die Freigelassene Pompeia Dicaea und die Sklavin Primulia (haben dieses Denkmal errichten lassen) für Pompeia Gemella, die Amme unseres Kaisers.

Die Platte aus weissem Marmor wurde 1886 in der Westtor-Nekropole gefunden und befand sich ursprünglich auf dem Grab der Freigelassenen Pompeia Gemella. Wie die Inschrift besagt, war sie die Amme eines Kaisers. Die wissenschaftliche Forschung vermutet, dass es sich bei diesem Kaiser um Titus (79–81 n. Chr.), den Sohn des Vespasian handelt. 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.

Dieser Grabstein ist das aussergewöhnliche Zeugnis für die Präsenz eines (zukünftigen) Kaisers in Aventicum.

21 Bronzemedaille mit dem Porträt des Kaisers Hadrian (117–138)

Medaillons unterscheiden sich von Münzen durch ihre Grösse und ihr Gewicht. Diese wertvollen Objekte wurden zu besonderen Anlässen, unter anderem auch zu Neujahr, an Persönlichkeiten der politischen Füh-

rungsschicht verliehen. Fund aus der Umfriedung des Heiligtums von La Grange des Dîmes (cf. 40).

22 Runde, emaillierte Applike eines Riemens

Applike aus Bronze mit Loch in der Mitte und zwei Nieten mit viereckigem Kopf auf der Rückseite, rings um das Loch Emaildekor. Solche bunten, emaillierten Bronzeknöpfe wurden auf Lederriemen genietet und dienten als Verzierung des Pferdegeschirrs. Kleinere Exemplare wurden auch von den Soldaten für ihre Ausrüstung verwendet.

23 Knöpfe mit runder Niete aus emaillierter Bronze

Auf Leder aufgebrachte, nagelartige Verzierungen. Sie wurden meist für das Pferdegeschirr verwendet oder um Appliken auf Riemen zu befestigen, konnten aber auch als Schmuck des *cingulum* (eine Art Schurz aus Lederriemen) der Soldaten dienen. Auf der Innenseite befindet sich zur Befestigung eine runde Niete mit breitem, flachem Kopf.

24 Teile eines Schienenpanzers aus Bronze

Dieser in augusteischer Zeit entwickelte Panzer

bestand aus Metallbändern, die mit Scharnieren, Haken und Lederriemen schuppenartig verbunden waren. Er bot bei Angriffen den besten Schutz und war dabei jedoch relativ leicht.

25 Lanzenspitze aus Bronze

Es handelt sich um das Ende einer Lanze (*hasta*), einer in den römischen Legionen verwendeten Stosswaffe. Diese lorbeerblattförmige Spitze ist ein sehr verbreiteter Typus.

26 Bronzeadler

Fragment eines Adlers mit ausgebreiteten Flügeln, Attribut des Jupiter/Zeus. Ende 2. Jh. n. Chr. Der Adler verkörpert Kraft und Autorität. Als König der Lüfte schwingt er sich kraftvoll und majestätisch hoch in den Himmel. Der Adler war das Symbol *par excellence* des Römischen Reiches und der kaiserlichen Macht. Er war auch eng mit dem Militär verbunden: Als Legionsadler war er auf den Feldzeichen präsent und bildete einen Orientierungspunkt der Einheiten während der Schlacht. Für Tacitus sind die Adler die «eigentlichen Gottheiten der Legionen». War dieses Feldzeichen nicht auf dem Feld im Einsatz, wurde es im Militärlager in einem als Tempel fungierenden Zelt aufbewahrt, oft neben einem Altar des Kriegsgottes Mars.

Macht der Symbole

Kraft und Stärke sind nicht nur Wertebegriffe der kaiserlichen Ideologie, sondern der römischen Gesellschaft ganz allgemein. In dieser patriarchalischen Gesellschaft ist die «*virtus*», die Tüchtigkeit (von «*vir*», Mann), ein männliches Ideal der Selbstdisziplin, zu dem Tapferkeit, Mannhaftigkeit und Mut gehören.

Der souveräne, mächtige Löwe verkörpert – auch als Sternbild – die Macht, aber auch die Weisheit und die Gerechtigkeit. Sein Übermass an Stolz und seine Selbstsicherheit hingegen machen ihn zum Symbol des durch seine eigene Macht verblendeten Herrschers.

Der Phallus wird unter anderem mit dem Gott Priapus in Zusammenhang gebracht. Dieses Fruchtbarkeitssymbol wurde auch eingesetzt, um Unheil abzuwenden und böse Geister zu vertreiben. Er wachte über alle gefährlichen Orte, wie z. B. sich kreuzende Strassen, Brücken, Tore, etc. und war auch für den Schutz des Wassers zuständig. Phalloi wurden als Amulette getragen, vor Häusern aufgehängt oder schmückten Reliefs an den Hauswänden, um das Haus zu beschützen.





27



28



29



30



31



32



33

27 Kombination von einklappbarem Messer und Löffel aus Bronze mit Griff in Löwenform

Die Löffelschale wurde unter dem Körper des Löwen, die Messerklinge horizontal auf dessen rechter Seite herausgeklappt. In die zwei Einkerbungen im Bereich des Hinter- und des Vorderlaufs des Tieres wurde die Klinge eingeklappt. Unterhalb des Griffes, unter dem Messerschneidegelenk, konnte über ein Scharnier ein Stocher bewegt und in eine Einkerbung unterhalb des Löwen eingeklappt werden. 3. Jh. n. Chr.?

28 Schlüssel aus Eisen und Bronze mit Griff in Form eines Löwenkopfes

Mit Löwenköpfen verzierte Schlüsselgriffe sind in der gallo-römischen Handwerkskunst sehr verbreitet. Das Löwenmotiv hat hier apotropäische, also Unheil abwendende Funktion und soll als Schutz dienen. Schlüssel mit Löwenkopf wurden auch in Heiligtümern und Nekropolen gefunden, wo sie als Wächter über diese geweihten Orte zu interpretieren sind.

29 Löwenpranke aus vergoldeter Bronze, Teil einer Herkulesstatue

Herkules wurde mit einem Löwenfell dargestellt, das er sich bei der ersten seiner zwölf Taten, seinem Sieg über einen unverwundbaren Löwen, der im Gebiet von Nemea (Griechenland, Peloponnes) sein Unwesen trieb und die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzte, erkämpft hatte. Herkules behielt das Fell des Tieres und trug es seitdem immer als Umhang, durch den weder Eisen noch Feuer dringen konnte.

30 Öllämpchen aus Terrakotta mit vier Phalloi

Miniaturlampe, möglicherweise eine Votivgabe, gefunden am Rand des Forums (cf. 49). Diente als Glücksbringer oder zum Vertreiben von bösen Geistern. 50–100 n. Chr.

31 Figürliches Bronzegewicht (1 *libra*)

Es handelt sich um eine Witzfigur, die den Stinkefinger (*digitus impudicus*) gegen den bösen Blick zeigt. Aus dem Gewand ragt ein überdimensionierter Phallus heraus. Anhand eines kleinen Hakens auf dem Kopf wurde das Gewicht an einer Waage befestigt.

32 Kalksteinrelief eines Phallus mit Hunde-Hinterteil

Der Phallus ist vorne mit Glöckchen geschmückt, die die bösen Geister vertreiben sollen. Das Hunde-Hinterteil ist ebenfalls mit einem erigierten Phallus ausgestattet. Dieses Relief war sehr wahrscheinlich in die Aussenmauer eines Hauses von Aventicum eingelassen und trug eine nicht mehr vollständig erhaltene Inschrift. Nach 70 n. Chr.

33 Löwenkopf aus Kalkstein

Von der ursprünglichen Skulptur eines Löwen ist nur noch dieser Kopf erhalten. Das Fragment wurde im Bereich des Eingangsportals des Amphitheaters bei der Place du Rafour gefunden und gehörte wohl zum Skulpturenschmuck der Arena. In diesem Bereich befanden sich später Kalkbrennöfen, in denen über Jahrhunderte Kalkstein rezykliert wurde, um Kalk als Baumaterial für neue Bauwerke zu gewinnen.

Macht der Götter 1

Die Römer verehrten eine Vielzahl von Göttern, die sowohl italischen, griechischen als auch etruskischen Ursprungs waren.

An der Spitze des römischen Götterhimmels standen Jupiter, Juno und Minerva. Einheimische wie fremde Gottheiten wurden in das römische Pantheon aufgenommen. Die Götter waren integraler Bestandteil des Alltagslebens in der Antike, begleiteten die Menschen vom ersten Atemzug des Neugeborenen an bis zum letzten des Sterbenden. Jedes Ereignis, Fest oder Spektakel wurde unter den Schutz der Götter gestellt. In seiner Funktion als *Pontifex Maximus* hatte der Kaiser die Oberaufsicht über die öffentlichen Kulte und das religiöse Recht. Ein Priester wurde offiziell eingesetzt, um über alles zu wachen, was mit den Göttern zu tun hatte. Magistrate konnten ebenfalls im Namen des Staates religiöse Zeremonien abhalten. Der *pater familias*, das Oberhaupt der römischen Familie, vollzog die für die Hausgötter vorgeschriebenen Rituale. In den Heiligtümern fanden die offiziellen Kulte statt.





34 Teil eines Wagens aus Bronze

Bewegte männliche Figur, bekleidet mit einem auf der Schulter mit einer Fibel befestigten, im Wind wehenden Mäntelchen. Sie trägt hohe Stiefel und hält wohl einen Dolch in der rechten Hand. Sie steht auf einer rechteckigen Basis neben einer Säule, deren Vorderseite rechteckige Einkerbungen aufweist. Ein vergleichbares Stück befindet sich in Budapest, wodurch dieses Objekt als Verzierung eines Wagens identifiziert werden konnte. 2. Jh. n. Chr.

Bekleidung, Haltung und Attribute der Statuette weisen auf eine Deutung als einer der beiden Dioskuren (eine andere Bezeichnung für die Zwillinge Castor und Pollux) hin, die in Gallien besondere Verehrung als Gestirngötter und Beschützer der Seeleute und Reiter genossen.

35 Votivhand für Sabazius aus Bronze

Dieses seltene Stück ist von hervorragender Qualität und stammt aus dem Kult des aus Kleinasien stammenden Gottes Sabazius, der auch mit Bacchus oder Jupiter gleichgesetzt wurde.

Es handelt sich um die rechte Hand des Gottes im sogenannten «lateinischen Segensgestus» und ist mit zahlreichen Motiven verziert, mit Büsten anderer Gottheiten, göttlichen Attributen, religiösen Objekten, Weihgaben und übelabwehrenden Symbolen. Die Schlange ist das dem Sabazius zugeordnete Tier.

Es handelt sich um ein liturgisches Objekt, das man ursprünglich entweder anlässlich von Prozessionen auf Stäben trug, oder in Heiligtümern sowie beim häuslichen Kult verwendete. Hergestellt zwischen 50 und 120 n. Chr.

36 Kleine Bronzeeule, Attribut der Minerva

Der Vogel steht auf einer Basis, was darauf hinweisen könnte, dass es sich um einen Teil einer Verzierung oder um den Griff eines Deckels handelt.

Die Eule ist das Symboltier der Minerva/Athena, der Göttin der Kriegskunst, der Weisheit und Intelligenz, der Künste und der Literatur. Dieser Nachtvogel steht in Verbindung mit dem Mond und verträgt kein Sonnenlicht. Symbolisch steht die Eule für rationales Wissen, für das Denken, das die Dunkelheit überwindet und dem Handeln vorausgeht.

37 Bronzestatue einer Tänzerin (Hora?)

Dieses aussergewöhnlich qualitätvolle Stück stellt eine junge, leichtfüssige und schwungvolle Tänzerin dar. Sie wurde als *hora* (die Stunde) identifiziert und ist eine Gottheit der Jahreszeiten. Die drei Horen waren Töchter des Zeus und der Themis. Sie galten als Personifikationen der Disziplin, der Gerechtigkeit und des Friedens und wurden als graziöse junge Mädchen dargestellt, die oft auch eine Blume oder eine Pflanze in der Hand halten. Mitte 1. Jh. n. Chr.

38 Bronzegefäß mit bacchischen Motiven

Am Hals befindet sich eine Inkrustation in Form einer Girlande. Die auf diesem seltenen kleinen Gefäß dargestellten Szenen stammen aus dem Kult des Dionysos/Bacchus. In diesem Rahmen wurde es sehr wahrscheinlich, mit einer Flüssigkeit gefüllt, kultisch genutzt. 1. Jh. n. Chr. (?)

39 Bronzestatue des Bacchus

Bacchus, der Gott der Weinreben, des Weins und der Trunkenheit ist an den Trauben über seinen Ohren zu erkennen. Er ist – bis auf die Sandalen mit Fransen in Form von Löwen- oder Pantherfellen – nackt und steht in der Art des Apollon Lykeios mit überkreuzten Beinen da. Mit seinem linken Arm stützte er sich vermutlich auf einen Pfeiler. Die Augen bestehen aus Silberinkrustationen. Auf dem Rücken befindet sich eine breite Einkerbung, was auf die Verwendung als Teil eines Möbels hinweisen könnte (Tischbein oder Lampenfuss?). 2. Jh. n. Chr.

40 Akroter aus vergoldeter Bronze

Von dem palmettenförmigen Architekturelement, das den Giebelfirst des Tempels von La Grange des Dîmes bekrönte, ist nur noch die linke Hälfte erhalten. Ende 1. Jh. n. Chr.

41 Kalksteinrelief mit der Darstellung des Sonnengottes Sol

Von Strahlen umkränzt Gesicht des Gottes Sol. Dieser Steinblock wurde in der Nähe des Tempels von La Grange des Dîmes (cf. 40) gefunden und war vermutlich Teil seines Bauschmucks. Ende 1. Jh. n. Chr.

42 Zierscheibe aus Marmor mit der Darstellung eines Flussgottes

Dargestellt ist hier der Flussgott Acheloos, erkennbar an seinem Bart und den beiden Hörnern. Diese erinnern an den Mythos von Herkules und Deianeira, in dem Acheloos, der die Gabe der Metamorphose besaß, sich in einen Stier verwandelte. Es handelt sich vermutlich um ein *oscillum* (von *osculum*: «der kleine Mund»; *os* bedeutet auch «das Gesicht»). Solche Zierscheiben wurden als Dekoration im Inneren der Häuser und in den Gärten aufgehängt und waren mit mythologischen oder Genreszenen geschmückt. Weil sie sich im Wind hin und her bewegten, wurde von ihnen das lateinische Verb *oscillare* («sich schaukeln») abgeleitet; von ihm stammt auch das französische «*osciller*» und das Fremdwort «oszillieren» («schwingen», «pendeln»).

Das qualitätvolle Stück stammt aus Italien und datiert zwischen 50 und 80 n. Chr.

Macht der Götter 2

Religion und Mythologie waren in den Provinzen nie rein römisch. Römische Götter verschmolzen mit einheimischen Gottheiten. Es kann nicht mehr eindeutig geklärt werden, ob es die Römer waren, die die einheimischen Götter im Sinne ihrer eigenen interpretiert haben, oder ob es umgekehrt war.

Die Kulte bestanden aus minutiös vorgeschriebenen Riten (Libationen, Opfer, Weihgaben). Diese rituellen Handlungen wurden vollzogen, um die Götter bei den alljährlichen Feiern zu ehren, um sich nach einem Fehltritt zu reinigen oder um von den Göttern zu bekommen, was man braucht (Gesundheit, Sicherheit, die sichere Rückkehr von einer Reise oder von einem militärischen Einsatz, usw.). Als Kommunikationsmittel variierten sie entsprechend der an die Gottheit gerichteten Botschaft.





43



44



45



46



48



47

43 Kalksteinaltar mit Weihinschrift für Mars Caturix

MARTI CATVR(igi)/IVL(ius) SILVESTER/
LAPIDAR(ius)/V(otum) S(olvit) L(ibens)
M(erito).

Für Mars Caturix hat der Steinmetz Julius Silvester sein Gelübde gerne und nach Gebühr eingelöst.

Mars Caturix ist eine typische helvetische Gottheit. Der Beiname Caturix bedeutet «Kampfkönig» und ist einer von vierzig verschiedenen Beinamen des Mars bei den Kelten. Sämtliche Mars Caturix-Inschriften stammen aus dem helvetischen Gebiet der Schweiz. Die einzige Ausnahme bildet die an der Rheingrenze in Böckingen (Deutschland) gefundene Inschrift, wo eine Kohorte helvetischer Soldaten, die *Cohors I Helvetiorum*, stationiert war. Der «Kampfkönig» wurde vor allem von der adeligen einheimischen Familie der *Camilli* verehrt, die in Avenches und Yverdon ansässig war.

Dieser Altar wurde in der Umfriedung des Cigognier-Heiligtums gefunden.

Die vier Buchstaben (VSLM) der letzten Zeile sind Abkürzungen für eine bei den Römern übliche Weiheformel.

44 Kleiner Altar mit Weihinschrift für Mercurius Cissonius

*Deo/Mercur(io) Cisso(nio) L(ucius)
C/Patern(us)/ex voto.*

Dem Gott Mercurius Cissonius (hat) Lucius C. Paternus (dieses Denkmal errichten lassen) nach einem Gelübde.

Merkur ist der beliebteste und am meisten verehrte Gott des keltischen Pantheons in römischer Zeit. Julius Caesar schrieb, für die Gallier sei er «Erfinder aller Handwerke und Künste» und habe «nach ihrem Glauben den grössten Einfluss auf Gelderwerb und Handel».

Merkur nannten die Römer auch eine keltische Gottheit, die dem römischen Merkur aufgrund seines Zuständigkeitsbereichs und seiner Attribute sehr ähnlich war: Teutates. Die Gallier markierten hingegen den Unterschied, indem sie das Wort *deus* dem Namen der Gottheit voranstellten und ihm einen einheimischen keltischen Beinamen gaben, so wie in diesem Fall *Cissonius* («Wagenfahrer» und somit Beschützer auf Reisen).

Wir wissen nicht, welches Gelübde Paternus abgelegt hat; sicher ist jedoch, dass er nach seiner Erfüllung zum Dank seinem Beschützer einen Altar gestiftet hat (*ex voto*). Dieser war mit Votivgaben, Miniaturobjekten aus Keramik (Schalen, Phiolen, Lampen), umgeben.

45 Kopf des Merkurkindes

Dieser teilweise erhaltene Kopf aus Kalkstein wurde aufgrund des bekannten runden und leicht gewölbten Hutes mit breiter Krempe (Petasos), den in Griechenland Reisende und Pilger zu tragen pflegten, als Merkur gedeutet. Es handelt sich um eines der Attribute des Hermes/Merkur und weist auf dessen Funktion als Götterbote hin. Diese Skulptur wurde in der Umfriedung des Tempels von La Grange des Dîmes (cf. 40) gefunden und gehörte vermutlich zu dessen Bauschmuck. Ende 1. Jh. n. Chr.

46 Weihinschrift für Merkur

[D]EO MERC/M.VALERIVS/SILVESTER

Diese sehr fragmentarische Inschrift auf einem Kalkstein besagt, dass ein gewisser Marcus Valerius Silvester den Stein mit Inschrift (?) dem Gott Merkur geweiht hat.

47 Teile einer monumentalen Statue der Göttin Minerva aus Kalkstein

Akrolith. Nur die unbedeckten Körperteile dieser Statue waren aus Stein. Der Rest des Körpers war sehr wahrscheinlich aus Holz und mit einem Gewand aus Stoff bedeckt, worauf die Einkerbungen im Nacken und der Eisenhaken auf dem Unterarm der Statue

hindeuten. Aus Marmor ist auch die Aegis, der Brustpanzer mit dem Medusenhaupt. Auf dem Kopf trägt Minerva einen Helm, der mit einem Gesicht mit geschlossenen Augen geschmückt ist.

Diese Statue war ursprünglich ca. 2,80 m gross und stand in einem öffentlichen Gebäude (Bibliothek, Archiv, Versammlungsraum einer Berufskorporation?) im Osten des Forums (cf. 49). 2. Jh. n Chr.

48 Weihinschrift für die Göttin Aventia

*Deae/Aventiae/Cn(aeus) Iul(ius)/Marcellinus/
Equester/d(e) s(ua) p(ecunia).*

Der Göttin Aventia (hat) Gnaeus Julius Marcellinus (aus der Colonia) Equester (dieses Denkmal) auf seine Kosten (errichten lassen).

Diese in einen Kalkstein eingemeisselte Inschrift besagt, dass ein gewisser Gnaeus Iulius Marcellinus aus der Colonia Equester (dem heutigen Nyon) auf eigene Kosten ein Denkmal für die Göttin Aventia hat errichten lassen, eine keltische Wassergottheit und Schutzgottheit von Aventicum, dessen Name von ihr abgeleitet ist.

Macht des Ortes

Das im Herzen der Stadt gelegene Forum war ein besonderer Ort. Hier pulsierte das städtische Leben, fanden die wichtigsten sozialen Kontakte statt; hier begegnete man Politikern, Händlern – und Wucherern. Es war das Zentrum der Macht.

Hier standen auf der einen Seite ein Tempel für die offiziellen römischen Götter und den Kaiserkult und auf der anderen Seite Verwaltungsgebäude wie die Kurie, der Versammlungsort der Dekurionen. Da war auch die Basilika, die Markt- und Gerichtshalle. Berufskorporationen versammelten sich hier in von jedermann sichtbaren repräsentativen Lokalen entlang der Zugangsstrassen.

Auf dem Forum errichtete man Statuen und Denkmäler zu Ehren der kaiserlichen Familie oder für Persönlichkeiten der Stadt als Dank für erwiesene Wohltaten (Finanzierung von Spielen und Veranstaltungen, Verteilung von Nahrungsmitteln, Beitrag zur Verschönerung der Stadt, usw.).





49



49 Fuss mit Löwendekor einer Sitzbank

Dieser Fuss einer Sitzbank aus Kalkstein stand zusammen mit einem weiteren ursprünglich in einem Versammlungsraum, der mit einem Schwarzweissmosaik mit geometrischen Mustern geschmückt war und der sich exponiert an einem der Zugänge zum Forum befand. Um 130/150 n. Chr.

Inszenierte Macht 2

Theatervorstellungen nahmen einen wichtigen Platz im Leben der Römer ein. Das Theater war mehr als einfach nur ein Ort der Entspannung, sondern auch ein Ort der Begegnung, der Information, des Austauschs; vor allem förderte es den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wie beim Amphitheater besteht eine enge Verbindung mit der Politik: Die Finanzierung der Gebäude wurde zum grossen Teil von Magistraten übernommen, die dafür über öffentliche Gelder verfügten. Für eine gelungene politische Karriere war der Erfolg der Spiele ein wesentlicher Faktor.

In den Provinztheatern gab es vor allem Possenspiele, Pantomimen, Tänze, Gesänge, Musikdarbietungen und mythologische Darstellungen; Tragödien und Komödien wurden dagegen wohl eher selten inszeniert.

Das Theater von Avenches bildete zusammen mit dem Cigognier-Heiligtum einen weitläufigen Gebäudekomplex, der verschiedenen Zwecken, unter anderen auch dem Kaiserkult mit seinen Opfern und Riten, diente.





50



51



52



53



54

50 Antefix aus Terrakotta in Form einer Theatermaske

Stirnziegel zur Verzierung der untersten Dachziegellage.

51 Bronzestatuetten eines Tragödiendarstellers

Die Figur trägt das traditionelle Theaterkostüm: eine lange Tunika mit breitem Gürtel um die Taille. Auf dem Gürtel befindet sich eine Inschrift, DOVECVS, die Buchstaben bestehen aus inkrustiertem Silberdraht. Es könnte sich um den Namen eines gallischen Schauspielers handeln, der hier in einer seiner Rollen verewigt worden ist.

Der Mann trägt ausserdem einen auf den Schultern mit einer Fibel befestigten Mantel sowie Kothurne, die dicksohligen, wadenhohen Sandalen der Tragödien-Schauspieler. Er ist bärtig, die feine Nase ist leicht gekrümmt, der Blick ausdrucksstark durch die Silberinkrustierung der Pupillen. Kurze, gelockte Haare umrahmen das Gesicht. Der Kopf weist eine horizontale Öffnung auf mit einem Scharnier, Reste einer heute nicht mehr erhaltenen, beweglichen Maske. Sehr feine Arbeit aus dem Anfang des 3. Jhs. n. Chr.

52 Öllämpchen aus Terrakotta in Form einer Theatermaske

Importware aus Norditalien 1. – Anfang 2. Jh. n. Chr.

53 Öllämpchen aus Terrakotta mit der Darstellung einer Theatermaske

Möglicherweise importiert. 50–100 n. Chr.

54 Mosaik mit Theaterszene

Das Mosaik zeigt eine Komödienszene mit zwei Schauspielern, von denen der eine die Maske einer jungen Frau trägt. Um 200 n. Chr.

Die Schauspieler in der Antike trugen entsprechend des darzustellenden Charakters typisierte tragische oder komische Masken. Frauenrollen wurden stets von Männern übernommen.

